

INHALTSÜBERSICHT

I. TEILBAND

Vorwort	XXIII
Einleitung	1—28
Einführung — Bevölkerungsgröße und Wirtschaftstypen mitteldeutscher Städte — Klassifizierung der Bürger in Polizei- und Kleiderordnungen der Zeit — Ältere Be- zeichnungen für die führenden Kreise — „Patrizier“; zur Einbürgerung des Wortes — These. Reichsstadt und Patri- ziat; stadtrechtliche Lage in mitteldeutschen Städten — Alte und neuere Begriffe (Ehrbare, Großbürger, Hono- ratioren) — Oberschichten; Definition — Forschungslage — Methodisches Verfahren — Räumliche und zeitliche Grenzen.	

Erster Teil

BEHARENDE UND UMGESTALTENDE ELEMENTE IN DEN STÄDTISCHEN BERUFSGRUPPEN

I. Berufe mit wenig veränderter Sozialstruktur

1. Land- und Forstwirtschaft in bürgerlicher Nutz- nießung	31—50
---	-------

Unterschiedliche Bedeutung der Landwirtschaft für den
Stadtbürger — Ackerbürgerstädte in Thüringen, Sachsen,
Anhalt — Grundherrliche Mediatstädte — Kleinstädte mit
halbdörflicher und gemischter Sozialgliederung — Zum
Begriff des Ackerbürgers — Unterscheidungen nach reiner
und partieller Agrartätigkeit, sowie nach Besitz und Ver-
mögen — Fortleben von agrarischen Sondergemeinden in
der Stadt — Auflösung landwirtschaftlicher Betriebe
innerhalb größerer Städte — Randerscheinungen; Vor-
werksbesitzer von Görlitz — Nutzung von Wüstungen
— Ältere und jüngere Ackerbürgerstädte, zum Teil
rückläufige Entwicklung — Wald-, speziell Harz- und

Pedwirtschaft — Pechgewerken als führende Gruppe der Stadt (Vogtland) — Mühlen in und außerhalb der Stadt in bürgerlicher Hand — Kapitalsanlage und Unternehmung (Ulrich Schütz in Chemnitz).

2. Lebensmittelgewerbe und Gärungsgewerbe 51—69

Vermögensvergleiche zwischen Bäckern und Fleischern — Bäcker; zum Teil mäßiger Wohlstand — Fleischer; mehr Voraussetzungen für materielle Hebung — Frage der Ratsstätigkeit.

Weinbau. Anteil am Wohlstand, zum Teil in Verbindung mit anderen Tätigkeiten — Weinschank und Weinhandel — Krise im thüringisch-sächsischen Weinbau.

Braugewerbe. Brauberechtigte Personen und Häuser — Lage und Dichte der höchstbierigen Häuser im Stadtzentrum — Differenzierung der Brauberechtigten — Brauhof mit und ohne Ausschluß des Handwerkers — Braubürger und Rat.

Gastwirte. Gliederung von Gasthöfen in Städten — Erbgasthöfe — Vermögen.

II. Bekleidungs- und Hilfs-(Färbe-)Gewerbe

1. Allgemeines zum Bekleidungs-gewerbe. Leder-Branchen, Kürschner 70—74

Wachsende Bedeutung der Bekleidungs-gewerbe, ihr numerischer Anteil an der Gesamtzahl der Handwerksmeister in etlichen Städten — Sozialer Vorrang der Gerber vor Sattlern und Schuhmachern — Rotgerber und Weißgerber — Relativ geringer Übergang vom Gerber zum Lederhändler, vom Kürschner zum Rauchwarenhändler; dieser von anderem Berufsherkommen (Leipzig) — Wohlstands-entwicklung. Beispiele aus einzelnen Familien.

2. Textil-gewerbe 74—86

Tuchmacherei. Haupttextilzweig in vielen Städten — Drei Entwicklungstypen: soziale Auswirkungen — Gradueller Anteil an den gehobenen Schichten — Namhafte Tuchmacherfamilien — Kleinunternehmer — Bedingter Übergang zum Handel — Krisen im 16. Jahrhundert; Rückgang des Gewerbes in etlichen, Aufblühen in wenigen anderen Städten — Relativ hoher Anteil von bemittelteren Tuchmachern in Stadträten.

Gewandschneider. Standort zwischen Kaufleuten und Tuchmachern, mit diesen in Rivalität — Verschieden-

artige Zuordnung der Gewandschneider in Jahrhunderten (Görlitz) — Aufgehen in der Kaufmannschaft (Leipzig) — Geringere eigenständige Bedeutung als in Norddeutschland.

Leinengewerbe. Wandlungen in der Leinenproduktion seit dem 15. Jahrhundert (Chemnitz u. a.) — Meister als Verleger und Leinenhändler („Meister-Händler“) — Oberdeutsche bes. Nürnberger Einflüsse auf den Leinenhandel (Leipzig, Oberlausitz, bes. Zittau).

Neue Textilzweige. Baumwollproduktion. Auswärtige Unternehmer und Faktoren; allmähliche Ersetzung durch Einheimische — Schleierherren (Plauen) — Zeugwirkerei: (H. Cramer von Claußbruch; Meuselwitz); Gera — Seide und Samt — Geschmacksveränderungen in Bezug auf Textilien, höhere Ansprüche in den Oberschichten.

3. Färberei, besonders Waid 86—92

Schwarzfärber — Waid; Anbau und Handel — Thüringische Waidstädte — Erfurt. Waidjunker und jüngere Händlergruppen — Aufstieg einer neuen Waidhändlerschicht — Der ausschließliche Waidhändler um 1600 — Niedergang der Waidwirtschaft; soziale Folgen.

III. Bergbau, Salinenwesen, Hüttenprodukte (Metalle)

1. Allgemeine Gesichtspunkte 93—107

Übersicht — Fernwirkungen des mitteldeutschen, bes. erzgebirgischen Bergbaus — Neue Bergstädte — Bergunternehmer, verdient um die Frühentwicklung dieser Städte — Bergbeamte; einige Ämter — Amtsausübung, zum Teil verbunden mit privater Beteiligung am Bergbau — Sozialer Aufstieg in der regionalen Bergbeamtenhierarchie — Verwandtenkreise — Gewerken — Fundgrübler, Organisatoren, technische Bergsachverständige; Herkunft überwiegend aus den mittleren und gehobenen Schichten.

2. Erze, Metalle und Verwertung 107—133

Zinn-Bergbau. Regionale Verbreitung, Schwerpunkte (Erzgebirge) — Eigenheiten des Zinn-Bergbaus — Zinner (Zinnherren, Händler).

Kupfer-Bergbau, besonders im Mansfelder Revier — Gruppe der Hüttenmeister; M. Luthers Vater — Schwächung ihrer Stellung infolge wirtschaftlicher Eingriffe der Grafen — Schicksale einzelner Familien; Berufs-

umstellungen — Neue Unternehmerschicht — Saigerhütten. Edelmetalle. Silber-Bergbau. Lagerstätten und Städte im Erzgebirge — Zeitliche Höhepunkte der Ausbeute — Silberbrenner; die Familie Trainer in Freiberg — Goldbergbau; geringere Bedeutung.

Münzwesen und Goldschmiede. Der Münzmeister; amtliche Stellung, nebenamtliche Funktionen — Private Randerscheinungen — Fluktuation — Die Familie Funcke — Goldschmiede; Beziehungen zur Münze und zu anderen Berufsgruppen — Nebenberufe — Kramjuweliere. Eisenbergbau. Eisenhämmer; strukturelle Veränderungen — Wachsendes Hervortreten bürgerlicher Hammerherren.

Ausschnitte aus Metallgewerben. Schmalkalden (Stahlschmiede) — Suhl (Waffenindustrie) — führende Familien — Übergang von Handwerksmeistern zum Waffenhandel — Schmiedemeister und Bergbau.

3. Salinenwesen 133—141

Salzstädte (Halle, Gr.-Salze, Staßfurt, Frankenhausen, Salzungen) — Zusammensetzung der Pfännerschaften — Salzgrafen — Organisation und soziale Grundlagen — Berufsständische Geschlossenheit — Tendenz zur Exklusivität — Erhaltung und Wandlung älterer Sozialstrukturen — Entrechtung der Pfänner in Halle seit 1464; Folgen der Umschichtung — Salzhandel; Pfänner als Auftrageber.

4. Schlußbemerkungen 141—152

Angehörige der montanwirtschaftlich gehobenen Schicht in Stadträten — Bergbau und Vermögensbildung — Einsatz des anderweitig entstandenen Kapitalgrundstockes — Einschränkung der These vom plötzlichen Reichtum im Bergbau — Aufstiegsetappen — Konjunktur und Krisen im Freiburger Bergbau; Abschichtung der führenden Geschlechter (14.-16. Jahrhundert) — Rückgang des mitteldeutschen Bergbaus im 16. Jahrhundert; Gründe und Folgen — Bild einer repräsentativen Familie: die Röhling im Erzgebirge.

IV. Handel

1. Allgemeines zum mitteldeutschen Handel . . . 153—160

Vorbemerkungen — Quantitativer Anteil des kommer-

ziellen Elementes an der Bevölkerung in größeren Städten — Strukturelle Wandlungen des Handels — Landesherrliche Förderung — Räumliche Ausweitung und Monopol Tendenzen — Oberdeutsch-mitteldeutscher Handel — Verlagerung von Handelsstraßen, Verschiebung wirtschaftlicher Schwerpunkte; Auswirkungen — Leipzig.

2. Krämer und Kaufleute 160—175

Krämer. Anzahl. Lokale Zünfte — Höhere und niedere Kramerzünfte — Kramhandel auch als Durchgangsstufe zum Großhandel, besonders in Leipzig — Die Familie Nopel (Leipzig) — Einzelne Vermögen — Kramer im Stadtrat — Handwerker und Händler (Nebentätigkeit und Übergänge).

Kaufleute. Definition und Bezeichnungen — Großhändler in Thüringen, Sachsen, in der Oberlausitz, bes. Görlitz — Lokal-regionale Einflüsse. Metallhändler im Erzgebirge; Schiffshändler (Pirna, Dresden) — Leipzig: weitgehendere Differenzierung des Handels und der Händlerschichten.

3. Ausweitung des Handels. Transportwesen. Handel und Kapital (Verlag) 175—182

Das Transportgewerbe (Thüringen, Vogtland, Sachsen) — Berufsfuhrleute, Großfrächter — Kombination des Spediteurs mit anderen Berufen — Zur These von Sombart: Umbildung der Grundrente zum Handelskapital (Grundrentner/Kaufmann) — Private Geldleihe; einzelne Finanziers — Geldhandel — Unternehmer, Großhändler, Verleger — Kaufleute im Stadtrat.

4. Schluß 182—185

Krisen und Zusammenbrüche von Einzelhändlern und Handelsfirmen, nach 1550, insbesondere in Leipzig — Geringe Bildung von Kaufleuteverbänden in einzelnen Städten, als Berufsvertretung — Zur Frage des „standesgemäßen“ Handels; Vergleich mit Anschauungen von Patriziern in Nürnberg und Frankfurt in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

V. Zusammenfassung. Über Beruf und soziale Stellung 186—199

Wirtschaftsblüte oder Rückgang der Städte im späteren 16. Jahrhundert? — Berufsvielheit überwiegend in führenden

Schichten — Doppel- und Mehr-Tätigkeit des einzelnen — Der „Beruf“ — Begriffswandlungen — Aufbau der zunftgebundenen oberen Gruppen der Städte, bes. der „Vierwerke“; in Mitteldeutschland weniger verbreitet und einflußreich — Zwischensphären: die obere Mittelschicht — Allmählicher und sprunghafter Aufstieg und Abstieg — Umgruppierung der führenden Schicht in Leipzig um 1500 — Die Funktion der Frau in der Oberschicht (Berufs-Bindeglied, Heiratstendenzen).

Zweiter Teil

GRUNDFRAGEN DER STÄDTISCHEN OBERSCHICHTEN IN VERMÖGENS-, BEVÖLKERUNGS- UND VERWALTUNGSMÄSSIGER HINSICHT

I. Vermögen und Steuerleistung

1. Einige Hauptgesichtspunkte 203—213

Charakterisierendes Beiwort („der Reiche“) — Begriff des Vermögens — Steuerkraft der Führungsschichten, Bedeutung für die Städte — Abzugssteuern — Finanzielle Selbsteinschätzung und individuelle Absprachen betr. Steuerleistung — Steuerfreiheit von Amtsverwaltern während der Dienstzeit, aber unterschiedlich nach Vermögensobjekten — Verhältnis der oberen Vermögensklassen zum Gesamtvermögen der Stadt — Gliederung der oberen Schichten in Reiche und Wohlhabende, unterschiedlich nach Vermögensklassen — Besitzende in Stadtvierteln; ihr Verhältnis zu den gesamten Steuerpflichtigen eines Viertels — Einteilungsversuche — Anhang. Währungen, Rechnungseinheiten.

2. Vermögensvergleiche an Hand von Steuerlisten insbesondere der Türkensteuern von 1528/30 und von 1542 213—221

Türkensteuern; Grenzen der Aussagefähigkeit — Schemata von Vermögensklassen — Vergleich von Vermögensangaben der jeweils Reichsten einer Stadt an Hand der Türkensteuern von 1528 f. und der von 1542 — Zur Landsteuer von 1551/52 in Städten des albertinischen Sachsens.

3. Zur Höhe der Spitzenvermögen und zum Vergleich nächstgrößerer Privatvermögen . . . 222—229

Spitzenvermögen (100 000 fl und mehr); stereotype Angaben oder Realität? — Einige Spitzenvermögen in der Zeit von Martin Römer, Zwickau († 1483) bis Heinrich Cramer von Claußbruch, Leipzig († 1599) — Größere Vermögen unterhalb der Spitzengarnitur; Großhändler und Unternehmer — Teilvergleiche. Dresden und Leipzig (um 1480, 1500, 1550) — Weitere Vergleiche aus dem 15. und 16. Jahrhundert; Mühlhausen, Schmalkalden, Görlitz; Rückschlüsse auf die städtische Wirtschaftslage — Rückgang von nennenswerten Handwerkervermögen in größeren Städten (16. Jahrhundert) — Ergebnisse.

II. Wirtschafts- und sozialgeographische Perspektiven

1. Sozialökonomische Beziehungen zwischen Städten 230—237

Zum Begriff der „ökonomischen Landschaft“ — Unvergleichbarkeit von gleichen Orts- und Familiennamen im Mittelalter und im 16. Jahrhundert — Namengebung für neue Orte, Ortsteile u. a. nach Personen — Wechselbeziehungen zwischen Bürgern einzelner Städte — Gleichzeitiges Bürgerrecht in mehreren Städten — Wirtschaftslandschaften (Bergbau, Waidstädte) — Regionale Heiratsrichtungen (Vogtland; Platten) — Städtische und personelle Beziehungen (Lausitzer Sechsstädte) — Sozialgeographische Deutung interlokaler Vorgänge begrenzt möglich.

2. Sozialtopographische Bezüge innerhalb der Stadt 237—250

Doppel- und Gruppenstädte mit unterschiedlicher wirtschaftlicher Zusammensetzung — Vereinigung von angrenzenden Sonderstädten im 15./16. Jahrhundert; Folgen in Absprachen und Ratsbesetzung — Der Aufschwung von Städten im Urteil von Zeitgenossen — Gesteigerte Bautätigkeit im 16. Jahrhundert; Anteil des Besitzbürgertums — Straßennamen; soziale Rückschlüsse — Veränderung der öffentlichen Schätzung eines Stadtviertels nach Zu- oder Wegzug von Reichen innerhalb der Stadt (Halle, Dresden) — Straßen- und Häuserforschung mit Hinblick auf die gehobenen Kreise — Besitzerwechsel von Häusern und Besitzmassierung in einer Hand — Zweckbauten und Repräsentationsbauten — Übergang aus bürgerlicher Hand an Hofbeamte oder zu anderer Verwendung.

III. Bevölkerungsbewegung und Elitebildung

1. Allgemeine Erwägungen 251—262

Terminus Bevölkerungsbewegung hier vorwiegend räumlich — Ausgangspunkte — Bevölkerungsumsatz (Ausscheiden alter Familien, Abwanderung, Seuchensterblichkeit) — Bevölkerungszunahme und Wirtschaftslage — Stadtbrände; Folgen für Wohlhabende meist sekundär — Vergrößerung der Herkunftsentfernungen von Zuwanderern vom 14. bis 16. Jahrhundert — Einwanderungspolitik der Stadt — Stammesmäßige und soziale Umschichtung.

2. Zwischenstädtische Wanderungen und Übersiedlungen 262—280

Wanderungen innerhalb des sächsisch-böhmischen Erzgebirges — Siedlungs-Beziehungen zum Mansfelder Revier und zum Oberharz — Herkunft der Einwanderer; u. a. Kaufleute in Leipzig, ferner in Zwickau, Freiberg, Görlitz — Bedeutung der oberdeutschen Einwanderung (bes. Franken); wirtschaftliche und soziale Hintergründe (Nürnberg) — Einwanderung aus dem Nordwesten (Niederrhein, Niederlande), religiöse und wirtschaftliche Gründe — Übersiedlungsstufen und Zwischenetappen mit Leipzig als Station für Hin- und Rückwanderungen — Zusammenfassung. Einzel- und Gruppenwanderungsverläufe — Qualitative und quantitative Bewertung.

IV. Die Verwaltungstätigkeit (Ratssässigkeit) von Bürgern

1. Vorbemerkungen. Überblick auf die inneren Unruhen vom 14. bis 16. Jahrhundert 281—293

Zur Stadtverfassung: Stand der Vorarbeiten — Das Stadoberhaupt; Amtsbezeichnung — Richter und Schöffen als Ratsorgane — Gemäßigter Charakter der mitteldeutschen Bürgerkämpfe (14. bis 16. Jahrhundert) — Verlauf der Unruhen in einer Reihe von Städten, bes. in Erfurt, Halle, in der Oberlausitz — Beteiligung von Städten im Bauernkriege; geringe Nebenwirkungen auf Stadträte — Unruhen in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts — Gesamtbewertung: wenig Beeinträchtigung der innerstädtischen Machtverhältnisse.

2. Herrschaftselemente der führenden Ratskreise nach Ratsverfassung und -Praxis 293—310

Dreijahres-Turnus in Stadträten weit verbreitet. Modifikationen — Vorbedingungen für den Ratssitz: Mindestvermögen, Lebensalter usw. — Verengung der Ratsfamilien-Kreise im 16. Jahrhundert, doch zeitweilig stärkere Umschichtung bei Neuwahlen — ‚Vetternwirtschaft‘ — Gemeindevertretung in der Wirksamkeit eingeschränkt durch den Rat — Eingriffe der Landes- und der Grundherren im Magistrat — Stadtpolitische Folgen des Schmalkaldischen Krieges; der Pönfall in der Oberlausitz — Variierender Anteil von Alt- und Neubürgern im Rat — Ratsfähigkeit und Ratstätigkeit — Thesen für und wider die Entwicklung einer neuen Ratselite.

Dritter Teil

BESITZSCHICHTEN UND BILDUNGSSCHICHTEN IM SOZIALEN SPANNUNGSVERHÄLTNIS

I. Die Bildungsschichten. Allgemeines

1. ‚Intelligenz‘ und öffentliche Bildungsmittel 313—325

‚Intelligenz‘ mannigfacher Art und Herkunft, unterschiedliche Vorbildung — Divergenz der gesellschaftlichen Einordnung, besonders in materieller Hinsicht.

Schulwesen. Aufstiegsfaktoren für die Lehrkräfte — Lateinschulen und Fürstenschulen — Privatschulen und Hauslehrer — Pädagogische Tätigkeit als Plattform für geistliche, akademische und andere Nachfolge-Berufe — Der Schulmeister (Rektor); Berufswechsel und Aufstieg in Stufen — Nebentätigkeit — Gehälter; Zuschüsse reicher Bürger.

Hochschulen. Studenten aus mittleren und gehobenen Schichten — Studierte in anderen Berufen (z. B. Kaufleute) — Stipendien für Studienförderung, z. T. mit Klauseln — Akademische Grade — sog. Universitätsverwandte.

2. Anderweitige Einflüsse auf die ‚Intelligenz‘ 325—332

Die komplexe ‚Nobilitas literaria‘ — Humanisten und humanistisch gebildete Bürger; Wechselbeziehungen — Der ‚poeta laureatus‘; Dichterkrönung; kein akademischer Titel — Sozialpolitische Ansichten — Metamorphosen von Fa-

miliennamen unter humanistischem Einfluß und als Begleiterscheinung des sozialen Aufstiegs, vorrangig in Kreisen der ‚Intelligenz‘ — Gliederung und Methodik des Kapitels.

II. Das Buchgewerbe

1. Überblick 333—336

Allgemeiner Standort zwischen Handel, Handwerk und Intelligenz — Zusammenhang der Zweige des Buchgewerbes, wachsende Ausgliederung im 16. Jahrhundert — Zum Schrifttum — Berührungen mit Akademikern, im gegenseitigen Interesse — Rascher Tätigkeitswechsel innerhalb des Buchgewerbes.

2. Zweige des Buch- und Papiergewerbes . . . 336—350

Buchdrucker. Lokaler Beginn des Druckbetriebes — Wirtschaftliche Lage einzelner Drucker — Individuelle Motive ihrer Lage und konfessionelle Bedingtheit (Stellung zur Reformation; Leipzig vor 1539).

Buchbinder, mehr rein handwerklich, zum Teil gehobene Herkunft — geringere Aufstiegsmöglichkeit — Übergänge zum Buchhandel, Absatz gewisser Buchsparten.

Buchhändler. Seine Wurzeln und Vorberufe — Überwechseln vom und zum Warenhandel — Nichtprofessionelle (Stephan Roth, Lukas Cranach d. Ä.) — Entwicklung des Verlegers — Einzelne Vermögende — Wittenberg und Leipzig.

Papiergewerbe. Papiermühlen — Besitzer z. T. bürgerliche Papierhändler — Verbindung von Papier- und Buchgewerbe in einer Hand; Samuel Selfisch, Wittenberg.

3. Resultate 350—354

Personen des Buchgewerbes im Stadtrat — Heiratskreise — Förderung des Buchbetriebes, bes. des Buchhandels als Kapitalsanlage Berufsfremder — Krisen und Schwankungen in einzelnen Firmen, mit sozialem Rückgang der Inhaber.

III. Bürgertum und Kirche

1. Bürger und kirchliche Sphären im 15. und im Anfang des 16. Jahrhunderts 355—363

Probleme der Forschung — Soziale Herkunft, u. a. von Vorständen einiger Klöster — Wachsender bürgerlicher Anteil, auch in Folge der Klosterreformen im 15. Jahrhundert — Bürgerliche Stiftungen — Laienbruderschaften, Kalande — Wallfahrten — Nachahmungen (Heiliges Grab, Loretto) — Privatkapellen.

2. Die Reformation, personelle und materielle Wandlungen 363—372

Beginn der Reformation in den Territorien — Einstellung des gehobenen Bürgertums; Halle, Leipzig usw., Oberlausitz — Unterschiedliche Motive — Abwartendes Verhalten von Stadträten — Persönliche Initiative (Ersatzgottesdienste in Privathäusern) — Gemäßigte Katholiken — Sequestration und Säkularisierung — Auflösung von Klöstern; personelle und materielle Folgen — Verwendung von ehem. kirchlichen Gebäuden, Grundbesitz und Stiftungen.

3. Luther. — Die höheren Stadtgeistlichen . . . 372—383

Luther. Herkunft, Familie, materielle Lage, Ehe — Nachwuchsförderung und Stellenempfehlungen seitens der Reformatoren, auch zugunsten anderer Berufe — Heiratstendenzen (mit adligen Nonnen) — Luthers Sozialanschauung — Wittenberg als Ordinationszentrum — Vorberufe von Pfarrern — Sachsen, Thüringen, Anhalt — Wechsel von Geistlichen und Lehrkräften zwischen Sachsen und Böhmen — Akademische Grade — Gehälter von Geistlichen, z. T. ergänzt durch Zuwendungen bemittelter Bürger.

4. Schlußperspektiven 383—388

Strömungen der Zeit; Schwenkfelder, Reformierte; Zuneigung eines Teils der führenden bürgerlichen Kreise — Einstellung von Geistlichen zur Wirtschaft (Handel und Handwerk); eigene Nebentätigkeiten — Bedeutung der Reformation für den Übergang von bisher dem Klerus vorbehaltenen Berufen an Laien; Fortfall des Zölibats — Mittelbarer Beitrag zur Festigung der Bildungsschichten.

IV. Heilberufe (Ärzte, Apotheker)

1. Apotheker 389—400

Erste nachweisbare Apotheken in mitteldeutschen Städten; weitere Neugründungen — Hausbesitzer, Apothekeninhaber, Apotheker von Fach — Herkunft — Zwitterstellung des Apothekers; kommerzielle und andere Komponenten (u. a. Botanik) — Vermögenslage — Berufserblichkeit — Bildungs- und Berufsreisen (Wolf Holzwith, Halle) — Privilegien und Interessen-Überschneidungen (Leipzig, Halle) — Fördernde und hemmende Elemente in der Entwicklung zum Berufsstand — Sozialprestige und Distanz zu Ärzten.

2. Mediziner 401—414

Sachliche und personelle Berührungen mit Apothekern — Normaler und außerordentlicher Bedarf (Pestärzte) — Akademisch vorgebildete Ärzte und andere Heilbeflissene (Bader, Barbieri, Wundärzte) — Der städtische Amtsarzt (Stadtphysikus) — Aufgaben — Vergütung und Vergünstigungen, Nebeneinkünfte — Soziale Herkunft mehr aus den gehobenen Schichten — Räumliche Herkunft — Wechselbeziehungen zu Nordböhmen — Mediziner-Humanisten — Interessenvielfalt und Tätigkeitsverkopplung im Dienst von Stadt, Universität und Fürstenhof — Versippung von Medizinern untereinander und mit Angehörigen einflußreicher Wirtschaftskreise — Berufsvererblichkeit beschränkt — Mediziner im Stadtrat.

V. Stadtschreiber und Stadtjuristen

1. Stadtschreiber und andere städtische Schreiber . . . 415—424

Der Stadtschreiber. Anfänge, Aufgaben — Ablösung von Klerikern durch bürgerliche Laien — Schulmeister und Stadtschreiber — Soziale Herkunft — Machtzuwachs und -Mißbrauch in kleinen Städten — Andere Schreiber: Gerichts-, Schöppen-, Kammerschreiber, Bergschreiber — Stellenwechsel zwischen ihnen und Stadtschreibern — Notare; oft in Personalunion mit Stadtschreibern — Ausgliederung in kanzleimäßige (Unter-)Stadtschreiber und Verwaltungsbeamte mit stadtpolitischen Funktionen (Oberstadtschreiber); beide Herkunft aus gleichen Kreisen — Bewegliches Aufrückungssystem; gewöhnlich schneller amtlicher Aufstieg.

2. Stadtsyndikus und andere Juristen im Wechsel zwischen städtischen und anderen Diensten . . . 424—438

Der städtische Syndikus im späten 15. und im 16. Jahrhundert — Oberstadtschreiber und Syndikus, Verbindung und Trennung der Ämter — Unterstellung der Stadtschreiber — Neue Rangfolge — Studium; Graduierung — Herkunft vorwiegend aber nicht durchweg aus dem besitzenden Bürgertum — Syndikus und Hochschullehrer — Syndikus und Stadtschreiber im Magistrat (nach oder während der Amtszeit) — Zunahme des gelehrten Elementes, besonders in größeren Städten — Weitere Amtsausübungen bürgerlicher Juristen: Hof- und Oberhofgericht, Schöppenstühle — Berufvererbung und Versippung bei Stadtschreibern und Syndici — Namhafte Persönlichkeiten.

3. Ausblicke 438—440

Lange Amtsdauer, mehr bei Stadtschreibern als den Stadtsyndici — Juristen im Dienst anderer Tätigkeitsbereiche, u. a. des Handels — Klassifizierung nach der Vorbildung — Schärfere soziale Scheidung, aber keine geburtsständischen Schranken.

VI. Bildende und Ton-Künstler

1. Bildende Künstler

a. Allgemeine Betrachtungen. Künstler und andere Bürger 441—449

Der Künstler; unzureichende biographische Überlieferung in älterer Zeit — Einbürgerung; zunehmende Seßhaftigkeit — Goldschmiede. Beziehungsvielfalt u. a. zur Kunst — Kunstförderung seitens der Reichen, aber kaum bedeutende Mäzene — Der Bürger als Auftraggeber, Stifter, als Kunst dilettant und Kunsthändler — Erhaltungszustand von Kunstwerken — Oberdeutsche Einflüsse — Versippung zwischen Künstlern und anderen Bürgern.

b. Ausschnitte aus der Kunst. Maler, Baumeister, Steinmetz; Grabmalplastik 450—463

Maler. Begriff und soziale Zuordnung — Darstellung des Bürgers als Motiv im weltlichen und sakralen Bereich — Stifterfiguren — Porträts prominenter Bürger — Einzel- und Gruppengemälde von Ratspersonen — Profan gestalten als „versteckte Bildnisse“ — Lukas Cranach d. Ä.; wirtschaftliche und soziale Lage — Andere Erwerbstätigkeit von Malern.

Baumeister und Steinmetzen. Bedeutungswandel des ‚Baumeisters‘, von der Verwaltung hin zur Kunst — Wirtschaftliche Lage einzelner Künstler — Wandel Roskopf und Verwandtschaft in Görlitz — Die Familie Walther in Dresden.

Grabmalkunst, in Kirchen und auf Friedhöfen — Bevorzugte Grablagen Begüterter — Künstlerische und soziale Aussagen; Erfurt, Pirna.

2. Musiker und Künstler 463—472

Ausübung von bildender Kunst und Musik in einer Person relativ selten — Laienkomponisten aus den gehobenen bürgerlichen Kreisen — Gelegenheitskompositionen bei Anlässen privater (Hochzeiten u. a.) und stadtpolitischer Art (Ratswahlkantaten) — Soziale Herkunft von Musikern — Geographische Herkunft — Nebentätigkeiten — Geringer Nachweis von Musikern in Stadträten — Kantoreien. Verbreitung in Mitteldeutschland — Der Kantor, zwischen Lehrer und Geistlichen, oft Durchgangsberuf — Vergütung — gehobene Kantoreien; Leipzig u. a. — Convivium musicum in Görlitz; Mitglieder vorwiegend aus der Oberschicht — Kantor und Organist; Verschiebung der sozialen Wertung — Orgelbauer — Brotberuf und Kunst; Jurastudium und Musik.

VII. Ergebnisse 473—486

Berufe und Spezialtätigkeiten — Kulturelle und soziale Aspekte (Bibliotheken, Archive, Chronistik; Dedikationen) — Geistige Berührungspunkte von Besitz und Bildung — Klärung der materiellen Lage unbefriedigend — Wirtschaftliche Engagements. Unternehmerische Züge (S. Selfisch, L. Cranach d. Ä.) — Promovierte in der gesellschaftlichen Rangfolge — Der soziale Aufstieg auf dem Bildungswege durch Zeitgenossen bejaht (Luther, Mutian), von wenigen verneint (Geringschätzung akademischer Titel) — Wachsendes Gewicht von Akademikern in Stadtmagistraten — Wirtschaftliche und geistige Begabungsverteilung in namhaften Familien — Ehen zwischen Professoren und Töchtern angesehener Bürger — Innere, aber noch keine organisatorische Verbindungen zwischen den Gruppen der Intelligenz.

Vierter Teil

BÜRGERLICHE OBERSCHICHTEN
IM VERHÄLTNIS ZUM STAAT UND ZUM ADEL

I. Bürger, Staatsmänner, Residenzstadt

1. Bürgerlicher Anteil in der Besetzung staatlicher Ämter (Regierung und Verwaltung) . . . 489—500

Voraussetzungen. Territorialstaat und Bürgertum, spezifische Beziehungen — Unterschiedlicher Anteil des Bürgers in der Personalbesetzung staatlicher Stellen und Ämter — Hofräte, Geheime Räte — Kanzler in weltlichen und geistlichen Herrschaften, relativ viele Bürgerliche — Deren Herkunft aus Ober- und gehobenen Mittelschichten der Städte — Vorbildung und vorhergehende Tätigkeit — Verwandtschaft bürgerlicher Kanzler — Zentrale Finanzverwaltung; der Landrentmeister — Seine amtliche Stellung, private Nebentätigkeit — Ämter der regionalen Verwaltung; Amtmann und Schösser — Verwandtschaftskreise: Häufung von Bürgerlichen in höheren und mittleren Verwaltungsdiensten — Führende bürgerliche Beamten-schicht in (beiden) Sachsen weniger einheitlich geschlossen als in anderen Territorien — Rückschlag: Vordringen des Adels in den höheren Ämtern gegen 1600.

2. Offizielle und Gelegenheits-Beziehungen des Bürgers zum Hof. Residenz- und Hauptstädte 500—504

Ablösung der wandernden Hofhaltung durch die ortsfeste Residenz — Bürgerliche Mitarbeit an den Verwaltungs- und Versorgungs-Aufgaben des Hofes und der Regierung in der Residenzstadt — Folgen politischer Veränderungen: Übersiedlung von Anhängern und Amtsträgern aus Wittenberg und Torgau nach Weimar (1547 f.) — Weimar, Dresden — Anreiz der Residenzstadt auch auf kleine Städte des Umlandes — Handwerkliche und kommerzielle Hoflieferanten; neue Aufstiegsmöglichkeiten — Vergleich der Besoldung bei landesherrlichen (staatlichen) und bei städtischen Ämtern.

II. Bürgerlicher Gutsbesitz

1. Grundsätzliches zum Gutsbesitz von Bürgern . 505—514

Abgrenzung des Grundbesitzers im engeren Sinne zum Ackerbürger — Grundbesitz als wirtschaftliche Rücken- deckung und als Investitionsfaktor (u. a. im Erzgebirge) — Einstellung zum Landerwerb bei älteren und jüngeren Kaufmannsfamilien (Erfurt) — Frühe landesherrliche Pri- vilegien zum Erwerb von Rittergütern durch Bürgerliche — Entwicklung des bürgerlichen Gutsbesitzes (aus dem Besitz von Bauern, Adel, Klerus, des Landesherrn); Wü- stungen — Vorwerk und Rittergut — Umbildung von Freihöfen — Sattelhöfe — Opposition des Adels gegen den bürgerlichen Rittergutserwerb — Ansätze zur ökonomischen Betriebsausweitung des Gutes, als Beispiel die Schafzucht.

2. Einzelfragen 514—525

Kurz- und Langfristigkeit des bürgerlichen Besitzes (Gü- ter, Dörfer) — Neugründung von Dörfern vom Gut aus — Zusammenhang der Krise des Adels mit dem bürger- lichen Gutserwerb seit 15. Jahrhundert — Vogtland, Sachsen, Oberlausitz — Görlitz; große Besitzer. Arron- dierungsbestrebungen — Auswirkungen des Pönfalls auf die Sechsstädte; Verlust und Neuerwerb von Gütern — Grunderwerbpolitik von Bürgern und vom Stadtrat, wechselseitige Interessen — Stadtterritorien; Ratsherren als Verwalter der städtischen Landbesitzes (Leipzig, Er- furt).

III. Verhältnis zwischen Bürgertum und Adel

1. Territoriale (Landstände) und innerstädtische Verhältnisse 526—539

Städte, Bürger und Adel, in ihrer Vertretung innerhalb der politischen Landstände in Sachsen und in den Nach- barstaaten — Städtefeindliche Bestrebungen des Adels — Landtagsfähigkeit bürgerlicher Rittergutsbesitzer? — Wirtschaftlich-ständische Spannungen — Die „gerechte Nahrung“ der Stände. Versuch des theoretischen Aus- gleichs — Ständische Gegensätze und Berührungen; das Konnubium — Prozentualer Anteil des Adels an der Stadtbevölkerung um und nach 1500 im allgemeinen gering und vielfach im Rückgang — Zuzug verarmter Adliger in die Stadt — Nachkommen von Ministerialen — Freihäuser in Städten: Übergang aus den Händen pri- vilegiierter Kreise an Bürger oder mittelbar an die Stadt.

2. Bürgerliche Gegenstücke zum Adel. Waffen und Wappen 539—548

W e h r w e s e n der Stadt. Ersetzung der älteren Wehrorganisation; Einstufung nach dem Vermögen — Private finanzielle Regelung der Ablösung von der Wehrpflicht — Bürgerliche Berufskrieger im Dienst des städtischen und des staatlichen Wehrwesens — Schützenverbände in Städten — Ideologische und soziale Höhererschätzung des Armbrustschießens.

W a p p e n u n d H a u s m a r k e n. Verhältnis der Familienzeichen nach der Entstehung und im Nebeneinander ihrer Verwendung — Verbreitung von Wappen und Hausmarken als Berufszeichen (Landwirtschaft, Bergbau, Handel) — Einflüsse der Renaissance und der Reformation — Siegel — Zurückdrängung der Hausmarke durch das bürgerliche Wappen — Verdrängung bürgerlicher Berufssymbole im Adelswappen.

IV. Standeserhöhungen 549—564

Wappenbriefe als Adelsdokument? — Assimilierung von Bürgern an den niederen Adel ohne Diplom — Erneuerung der älteren (ruhenden) Adelsqualität von Stadtbürgern — Ritterschlag und Ritterbürtigkeit — Zunahme des Diplomadels — Hauptgruppen von Nobilitierten aus den Kreisen von Besitz und Bildung — Adelsverleihungen seitens ausländischer Fürsten — Adelstitel für führende Personen im sächsisch-böhmischen Bergbau — Das Prädikat „von“ wenig angewandt und von anderer Bedeutung als später — Gesamtadelsbestätigung von führenden Stadtgeschlechtern in Süddeutschland; keine Gegenstücke in Mitteldeutschland — Frankfurt a. M. und Leipzig: Beziehungen, aber gesellschaftliche Unterschiede der Spitzenfamilien — Angestrebte Adelsqualität bürgerlicher Doktoren, besonders von Juristen — Vorbild bei italienischen Autoren des Mittelalters — Bedingte Gleichstellung?

Schlußbetrachtung. Rück- und Ausblicke 565—575

Offene Fragen — Zum Zeitabschnitt der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts; einige Merkmale in den gehobenen bürgerlichen Kreisen — Zunehmende Titelsucht — Soziale Schicht und Familie — Teilblockierung des sozialen und

sozialpolitisch anerkannten Aufstiegs in mitteldeutschen Städten unbedeutend im Vergleich zu Vorgängen in oberdeutschen Städten — Gewisse Tendenz zur „offenen“ Gesellschaft — Grenzzone der bürgerlichen Oberschichten.

II. TEILBAND

Anmerkungen zum Textteil	577
Schrifttumsverzeichnis	893
Abkürzungen	915
Nachträge zu den Anmerkungen	917
Personenregister	919
Ortsregister	938